

II. B150 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

B M
W F

GZ 10.001/165-Pr/lc/93

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER
Parlament
1017 Wien

5519/AB

1994-01-05

zu 5619/13

MINORITENPLATZ 5
A-1014 WIEN

TELEFON
(0222) 531 20-0

DVR 0000 175

Wien, 4. Jänner 1994

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 5619/J-NR/1993, betreffend Förderung von Klo-Sprüchen, die die Abgeordneten ROSENSTINGL und Kollegen am 16. November 1993 an mich gerichtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Wie hoch ist die Förderung gewesen, die Sie Herrn Siegl für seine Forschungen in Sachen "Klo-Sprüchen" zukommen haben lassen?
2. Sind Sie vor Erteilung dieser Förderung vollständig über das Projekt von Herrn Siegl informiert gewesen?

Antwort:

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat kein Forschungsprojekt zur gegenständlichen Themenstellung in Auftrag gegeben. Wie der Einleitung des Buches zu entnehmen ist (Seite 9), basiert die Publikation auf der empirischen Forschungsarbeit im Rahmen einer Dissertation am Institut für Psychologie der Universität Wien (Beilage 1).

Auch die Drucklegung des Werkes "Kommunikation am Klo: Graffiti von Frauen und Männern" (Autor Norbert Siegl) durch den Verlag für Gesellschaftskritik wurde nicht vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gefördert. Der Geschäftsführer des Verlags für Gesellschaftskritik, Mag. Gerhard Burda, bestätigt

- 2 -

in seinem Schreiben vom 17. Dezember 1993, daß der Vermerk "Druck gefördert durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung" irrtümlich - aufgrund eines redaktionellen Fehlers - im Buch aufscheint (Beilage 2).

3. Halten Sie die Förderung derartiger Arbeiten durch den Staat tatsächlich für notwendig?

Antwort:

Graffiti - eine Äußerungsform in der Alltagskultur - kann nicht einfach geleugnet und ignoriert werden. Entsprechend verhält es sich mit der wissenschaftlichen Erforschung dieses Phänomens. (Im November 1993 fand unter dem Thema "Die Sprache an den Wänden" eine internationale Fachtagung über Graffiti im Literaturhaus statt.)

Bei der gegenständlichen Publikation handelt es sich um eine sozialwissenschaftliche und sozialpsychologische Arbeit des Psychologen Dr. Norbert Siegl, Leiter des "Wiener Graffiti Archivs", eines international anerkannten Archivbestands.

4. Was sind für Sie die Kriterien für die Erteilung dieser Förderung gewesen?

Antwort:

Hiezu verweise ich auf meine Beantwortung der Frage 1.

Der Bundesminister:



Beilagen

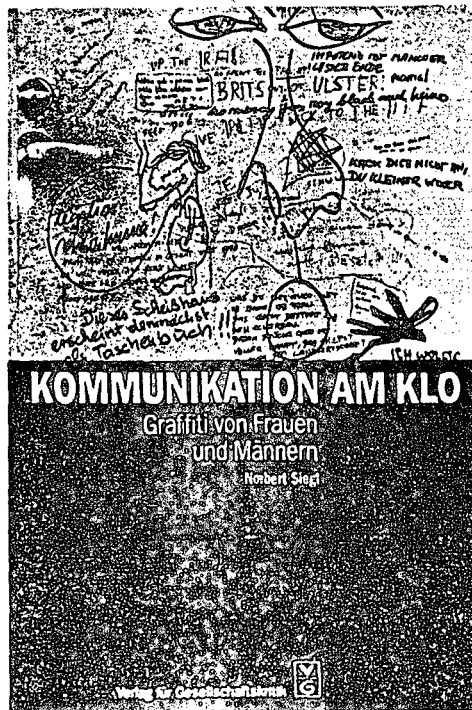
Beilage 1
zu 10.001/165-Pr/1c/13

Eine Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern auch Sigmund Freud zählte, widmete sich dem Thema zwischen 1904 und 1913 das erste Mal. Der Wiener Psychologe Norbert Siegl dokumentiert und kommentiert, 80 Jahre später, in diesem Buch die heutigen Toilettensprüche und -graffiti. Neben Witz und Kreativität verbergen sich an den Klowänden auch viele Themen von zeitgeschichtlicher Relevanz: Graffiti, so der Autor, bringen die herrschende Meinung des Volkes zum Ausdruck.

Nach einer Darstellung der historischen Entwicklung der Graffiti im Laufe der Jahrtausende beschreibt Siegl, auf einer wissenschaftlichen Studie zum Thema aufbauend, in Wort und Bild die unterschiedlichen Ausdrucksformen von Frauen und Männern. Männersprüche sind demnach aggressiver und unpersönlich, sie haben großteils politische Themen zum Inhalt. Frauen kommunizieren stärker, sie diskutieren über Sexualität und Frauenspezifisches.

Ein wichtiger Beitrag zur Erforschung der Bedürfnisse der Geschlechter.

„Siegl's Studie ist die bislang umfangreichste empirische Arbeit über Toiletten-Schrifttum.“ (Der Spiegel)



Norbert Siegl
**Kommunikation am Klo ;
Graffiti von Frauen und Männern**

ISBN 3-85115-178-X
15 x 22 cm, 150 Seiten
100 Abbildungen
öS 248,-/DM 36,-/sFr 37,20

Der Autor
ist Psychologe in Wien und
Begründer des Wiener
Graffiti-Archivs, in dem er
insgesamt 10.000 Fotos und
transkribierte Inschriften
gesammelt hat.

Der Begründer des Wiener
„Graffiti-Archivs“ doku-
mentiert in diesem Band die
Kommunikationsform
Klograffiti und die
unterschiedlichen
Artikulationsformen der
Geschlechter.

Die Durchführung des Projektes „Wiener Graffiti-Archiv“ wurde durch den
Magistrat der Stadt Wien, Abteilung Kultur, gefördert.
Druck gefördert durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

INHALT

| | |
|---|-----|
| VORGESCHICHTE | 7 |
| GESCHICHTE UND BEREICHE DER GRAFFITIFORSCHUNG | 11 |
| KULTURRAUM KLO | 19 |
| SKATOLOGISCHES | 31 |
| KOMMUNIKATION | 43 |
| POLITIK | 49 |
| FRAUENSPEZIFISCHES | 87 |
| SEXUALITÄT/GESCHLECHTERBEZIEHUNGEN | 101 |
| HETEROSEXUALITÄT | 103 |
| HOMOSEXUALITÄT | 132 |
| ONANIE/MASTURBATION | 140 |
| LIEBE | 145 |
| EMPFÄNGNISVERHÜTUNG/ABTREIBUNG/ SCHWANGERSCHAFT/GEBURT | 150 |
| DIVERSES | 159 |
| LITERATURHINWEISE | 177 |
| DER AUTOR | 180 |
| DAS WIENER GRAFFITI-ARCHIV | 181 |

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kommunikation am Klo : Graffiti von Frauen und Männern /
Norbert Siegl. – Wien : Verl. für Gesellschaftskritik, 1993
ISBN 3-85115-178-X
NE: Siegl, Norbert

ISBN 3-85115-178-X

Umschlagentwurf: Katharina Uschan
Lektorat: Birgit Althaler
Gestaltung: Robert Gaggl
© 1993 Verlag für Gesellschaftskritik Ges.m.b.H. & Co.KG
A-1070 Wien, Kaiserstraße 91
Alle Rechte vorbehalten
Druck: REMAprint, Wien

Das erste Foto, das ich in diesem Bereich machte, entstand auf einem verfallenen Fabriksgelände irgendwo in Niederösterreich. Ein Aktivist hatte an die Wand eines zerbombten Weltkriegsbunkers das Hakenkreuz gezeichnet und „Heil Hitler“ dazugeschrieben. Ich sah darin ein so großes Maß an unfreiwilliger Selbstentlarvung oder Zynismus – diese Parole gerade auf dem Symbol der Zerstörung, das dieser Bunker darstellte, anzubringen –, daß ich einige Aufnahmen davon machte. Dieses Motiv war dann auch das erste Graffiti-Foto von mir, das in einer Zeitung veröffentlicht wurde.

In der zweiten Hälfte der 70er Jahre tauchten im Zusammenhang mit der Protestbewegung gegen das Atomkraftwerk Zwentendorf viele Kleber, aber auch Parolen und Zeichen auf Wänden, im Stadtgebiet auf. Über die Medien kamen auch erste vereinzelte Berichte über eine neue Modewelle in New York nach Österreich: Jugendliche hinterließen ihre Namenskürzel an verschiedenen Stellen der Stadt. Zuerst arbeiteten sie mit Filzstiften, später griffen sie zur Spraydose, und ihre Zeichen wurden immer bunter und größer. Einer dieser „Writer“, wie sie sich selbst nannten, kam auf die Idee, sein Werk von einem fixen Platz zu lösen und über die Subwaywand kreuz und quer durch die Stadt zu schicken.

Der Run auf die Subways, der über Nachahmer bald darauf erfolgte, stellte die Stadt New York vor einige Probleme: Eigene Polizeieinheiten wurden gebildet, Gesetze geschaffen, um das sogenannte Problem in den Griff zu bekommen, das heute ein längst integrierter Bestandteil der internationalen Jugendkultur geworden ist.

Aus der Schweiz wurde berichtet, daß ein anonymes Züricher dort Spraymännchen und -gebilde auf grauen Hausfassaden hinterläßt, dabei riesigen Schaden (wegen der Kosten der Beseitigung) verursacht und von der Polizei gesucht wird. Heute ist Harald Naegeli, wie der Mann heißt, ein anerkannter Künstler, und seine Werke hängen in Museen.

Somit trug, neben eigenen Beobachtungen, auch die Medienberichterstattung einiges dazu bei, mein Interesse an Wandbemalungen zu fördern. Diskussionen mit Bekannten führten mich schließlich zu einem weiteren Teilgebiet von Graffiti – nämlich zu Klosprüchen und -zeichnungen. Spontan schienen sie mir vorerst nicht so interessant: Fast jeder kennt sie, hat sie schon gesehen. Die vielen divergierenden Meinungen darüber machten sie dann doch wieder spannend. Jeder erzählte über andere Beobachtungen, manche lehnten sie als schmutzig, ordinär und primitiv ab, andere fanden sie wieder witzig und kreativ, und manche konnten sogar einige Sprüche wiedergeben.

Im Neuen Institutsgebäude der Wiener Universität gab es damals einige Toiletten, die von Hunderten verschiedenen Leuten beschrieben und be-

malt worden waren. Die Verwandtschaft mit den Wandparolen war offensichtlich. So besichtigte ich eines Tages die Lokalität, schrieb zuerst einiges ab, und da ich die Inhalte sehr interessant fand, begann ich damit, die Türen und Wände sowie einzelne Kommunikationsbeiträge zu fotografieren.

Vom technischen Standpunkt war das gar nicht so leicht – Kunstlicht, eher dunkel, Enge, Kontrastarmut, und dann natürlich die besondere Atmosphäre, aus der man sich gerne schnell wieder entfernt. Da war dann schon einiges an „Kunst“ erforderlich, um brauchbare Bilder zustande zu bringen.

Nachdem ich mich mit den Bildern und Sprüchen von Männern beschäftigt hatte, stellte sich bald die Frage: „Was schreiben eigentlich die Frauen am Klo?“ Die Mithilfe meiner Frau Sylvia trug dann wesentlich zur Klärung bei, und die Damentoiletten im Neuen Institutsgebäude sollten sich als eine ebenso ergiebige Quelle erweisen. Sylvia schrieb zuerst auch Texte ab und gab mir dann Informationen, wo fotografierbare Motive sind. Ich konnte dann gezielt mit der Kamera hingehen, während sie „Wache“ stand und mir mitteilte, wann ich ungesehen wieder herauskommen konnte. Natürlich wählten wir Zeiten, wo mit wenigen Besucherinnen zu rechnen ist, also Ferien und Samstage.

So kam rasch einiges an Material zusammen, und es entstand nach und nach ein Dokumentationszentrum für das Kulturphänomen Graffiti. Unsere Arbeit sprach sich herum und fand überraschend viele Interessenten: Wissenschaftler, Journalistinnen riefen mich an und kamen das Archiv besichtigen. Ein wertvoller und hilfreicher Kontakt konnte damals auch zum Sexualwissenschaftler Ernest Borneman hergestellt werden, der wieder andere Fachleute kannte und der mich wesentlich ermutigte, „an der Sache zu bleiben“.

Einige Jahre später begann ich ein Studium der Fachrichtung Psychologie an der Wiener Universität und schloß mit einer empirischen Arbeit über Klograffiti ab.

An dieser Stelle möchte ich der Fotografin und gelegentlichen Mitarbeiterin des Wiener Graffiti-Archivs, Daniela Beranek, meinen herzlichen Dank für ihre Hilfe aussprechen. Daniela war ebenfalls für die Erhebung in den Frauentoiletten zuständig, und ohne ihre Mitwirkung wäre die Arbeit wahrscheinlich nicht zustande gekommen.

Diese Untersuchung anhand von Material aus der Wiener Universität und ergänzendes Fotomaterial aus dem deutschsprachigen Raum, das bei verschiedenen Reisen zusammengetragen wurde, bilden die Basis für dieses Buch.

DER AUTOR

Norbert Siegl, geboren 1952, graduerter Psychologe, lebt in Wien. Er absolvierte eine Ausbildung zum Fotografen und war längere Zeit in der Werbebranche tätig. 1978 begann er mit ersten Arbeiten auf dem Gebiet der Graffiti-Forschung, die ihn immer mehr in Richtung empirische Wissenschaften führten und in einem Psychologiestudium resultierten. Sein Studium schloß er 1992 mit einer Studie über geschlechtstypisches Kommunikationsverhalten am Beispiel Toilettengraffiti ab.

DAS WIENER GRAFFITI-ARCHIV

Das Wiener Graffiti-Archiv verfügt über Bildmaterial zu Gefängnis- und Toilettengraffiti, Graffiti von Kindern und Jugendlichen, Polit- und Kunstgraffiti aus dem deutschsprachigen Raum.

Die inhaltliche Spannbreite umfaßt folgende Themen:

Graffiti und Werbung, Wahlwerbung und Parteien, historische Graffiti und Dipinti, diverse Sprüche und Forderungen, Tiere, Figuren, Gesichter, Prominenz, Kleber und Plakate, graffitiartige Phänomene, Sexualität, Liebe, murals, Pop, Jugendkultur, Sprayer und Writer, Polizei und Bundesheer, Wohnen, Anarcho- und „linke“ Graffiti, Neofaschismus, Feminismus, Religion, Drogen, Umwelt, Tod und Selbstmord, Krieg ...

Eine genaue Themenliste befindet sich in Bearbeitung und wird auf Anfrage zugesandt.

Das Transkript- und Fotomaterial (von insgesamt 10.000 Inschriften und Zeichnungen) wird für Berichterstattung und Forschungs- und Ausstellungszwecke zur Verfügung gestellt.

Mitarbeit am Archiv und Hinweise auf Graffiti sind herzlich willkommen.

Adresse: Mag. Norbert Siegl, Pfeilgasse 47-49/2/10, A-1080 Wien

Die Studie „Geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich Häufigkeit und thematischer Inhalte bei Toilettengraffiti“ (ISBN 3-923548-78-8) ist im Axel Thiel-Verlag, Blücherstraße 34, D-34123 Kassel, erschienen. Im selben Verlag erscheint die Zeitschrift „Einführung in die Graffiti-Forschung“, mit welcher Interessenten und Publizierenden ein spezielles Fachperiodikum zur Verfügung steht.

1993-12-17 10:23 43 222 5263582 76

VERLAG F. GESELLSCHAFTSKRITIK

001 SO

Seite 2

zu 10.001/165-Pr/1c/123

Verlag für Gesellschaftskritik

Ges.m.b.H. & Co. KG

Kaiserstraße 91, A - 1070 Wien, Österreich

Tel.: (+43-1) 526 35 82 - 0 FAX: 526 35 82 -76

Mag. Gerhard BURDA (Geschäftsführer, DW 73)

VG Kaiserstr. 91 / 24, A-1070 Wien / AUSTRIA

An das Bundesministerium für

Wissenschaft und Forschung BMWF

Abt. II/2 f. gesellschaftsbezogene Forschung

Fr. Mag. Keplinger

Freyung 1

A-1010 Wien PER FAX: 53 12 0 / 6480

WIEN, 17. Dezember 1993

Ihr Zeichen:

Ihr Schreiben:

Unser Zeichen:

GB

Unsere Durchwahl:

526 35 82 + 73

BETRIFFT: Norbert Siegl, Kommunikation...

Sehr geehrte Frau Magister Keplinger,

ich danke für Ihre Anfrage und erlaube mir mitzuteilen, daß der Druck des Buches

Norbert SIEGL

KOMMUNIKATION AM KLO

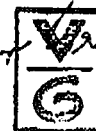
Graffiti von Frauen und Männer

vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung nicht gefördert wurde. Der entsprechende Vermerk wurde irrtümlich ins Buch gesetzt. Wir bedauern diesen redaktionellen Fehler.

Bei dem Buch handelt es sich - im Gegensatz zu manchen Pressemeldungen - nicht um das 'Werk eines sogenannten Künstlers', sondern um eine sozialwissenschaftliche Arbeit des Wiener Psychologen Dr. Norbert SIEGL, der das 'Wiener Graffiti Archiv' eines der größten und international anerkanntesten Archive dieser Art leitet.

Wir stellen Ihnen das Buch gerne zur Einsichtnahme und zur Begutachtung zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard BURDA
Geschäftsführer

Verlag für Gesellschaftskritik
Ges.m.b.H. & Co. KG
Kaiserstraße 91
A-1070 Wien
Tel: 0222/526 35 82